

MünzenRevue

international coin trend journal

Aktuell:

**Deutschland:
20 Euro „Mütter-
genesungswerk“**



■ Münzen aus Dresden
und Muldenhütten

■ Arethusa

■ Wilhelm zu
Schaumburg-Lippe

■ Fälschungen

■ 100 Jahre Türkische
Republik

Bewertungen und Neuheiten:

Frisch aus der Presse:
Münz-Neuheiten aus
aller Welt

45 Seiten: Bewertungen
der Münzen Deutsch-
lands ab 1919, Öster-
reichs, der Schweiz und
Euro-Prägungen
Deutschlands, 2-Euro-
Sondermünzen Europa

World
Money
Fair 25



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Éidgenössische Münzstätte Switzerland

Do, 30 Jan - Sa, 1 Feb 2025, Estrel Congress Center, Berlin
worldmoneyfair.de



DIE PERFEKTE FÄLSCHUNG



Deutschland, Preußen, Wilhelm I.,
20 Mark 1894, Fälschung



Deutschland, Preußen, Wilhelm II.,
20 Mark 1909, Fälschung



Wer sein Kapital in Edelmetalle investiert, muss mit der unbestreitbaren Tatsache rechnen, dass Fälschungen im Umlauf sind. Deshalb bieten Sachverständige für Fälschungen Vorträge und Schulungen an, an deren Ende oft die Frage steht: „Gibt es eine perfekte Fälschung?“ Aber was ist eine perfekte Fälschung?

Per Definition ist eine perfekte Fälschung eine exakte Kopie, die in allen Parametern keine Unterschiede zum Original aufweist. Neben der identischen chemischen Zusammensetzung der Edelmetalllegierung, aus der die Fälschung hergestellt wurde, ist auch eine optische Ähnlichkeit erforderlich. Alle grafischen Elemente müssen die gleiche Form und Größe wie das Original haben. Natürlich muss auch der Einschnitt der Ränder dem Original entsprechen. Die Münze muss auf die gleiche Weise hergestellt werden wie ihr echtes Gegenstück. Um diesen Effekt zu erzielen, braucht man einen ordnungsgemäß hergestellten Rohling, einen identisch gravierten Stempel und eine Presse mit dem gleichen Druck, mit dem die Originalmünze geprägt wurde.

Es liegt auf der Hand, dass ein solcher Herstellungspro-

zess finanziell und zeitlich aufwändig ist. Er erfordert entsprechende numismatische und technische Kenntnisse sowie metallurgische Fähigkeiten. All diese Argumente legen nahe, dass nur wenige Fälscher in der Lage sind, ein solches Produkt herzustellen, solche Fälschungen sind also selten.

In Wirklichkeit müssen Fälscher jedoch keine solchen exorbitanten Kriterien erfüllen. Es ist einfach überflüssig, Fälschungen von perfekter Qualität herzustellen. Es bedarf keiner komplizierten Operation, um Fälschungen in Umlauf zu bringen. Um das zu verstehen, muss man den Mechanismus aus der Sicht der Fälscher betrachten.

Die derzeit verwendeten Methoden zur Identifizierung von Fälschungen basieren auf der Analyse der physikalisch-chemischen Parameter des untersuchten Objekts. Man misst die elektrische Leitfähigkeit, die magnetischen Eigenschaften, die chemische Struktur der Oberfläche des untersuchten Objekts und das spezifische Gewicht des Metalls, aus dem das Objekt hergestellt ist. Weiter braucht man Prüfgeräte wie Waage, Lupe und Schmelzblech für die ordnungsgemäße Analyse einer Münze.

Aber das reicht nicht. Die Messgeräte analysieren nur das Metall und bestimmen nicht die Originalität der untersuchten Münze. Wenn die Fälschung aus einer Gold- oder Silberlegierung besteht, deren Zusammensetzung dem Original sehr nahe kommt, werden die Ergebnisse der Analyse beider Objekte nahezu identisch sein. Mit anderen Worten: Alle Messgeräte werden zum Beispiel einen gefälschten Kruggerand aus einer Gold-Kupfer-Legierung mit einem Goldgehalt von etwa 0,916 als echte Münze einordnen.

Auf der Liste der sehr häufig kopierten Münzen stehen zum Beispiel die Münzen der Lateinischen Währungsunion. Die Kopien dieser Münzen bestehen größtenteils aus einer Legierung, deren Zusammensetzung dem Originalen ähnlich ist, das gehört zur Grundfähigkeit des Fälschers. Hinzu kommt die Kenntnis der Analysemethoden, die dem potentiellen Kunden (dem die Kopie angeboten werden soll) zur Verfügung stehen.

Bei der Wahl der zu fälschenden Münze ist das finanzielle Risiko, das der Fälscher eingehen kann, von großer Bedeutung. Beim Kopieren einer Münze von numismatischem

Wert muss der Fälscher berücksichtigen, dass reitere Münzen gründlichen Kontrollverfahren unterzogen werden. Bei den Auktionshäusern wird nicht nur die Originalität der Münze geprüft. Ein sehr wichtiger Faktor ist die Bestimmung der Provenienz des wertvollen Stückes. Oft wird die Meinung von Museen eingeholt, die ein vergleichbares Exponat der zur Versteigerung angebotenen Münze besitzen.

Aus problematischeren für den Fälscher ist jedoch die Tatsache, dass ein direkter Kontakt mit der Originalmünze notwendig ist, um eine Kopie zu erstellen. Denn es ist nicht möglich, anhand von Fotos und Beschreibungen eine qualitativ hochwertige Kopie zu erstellen. Hochauflösende Fotos und genaue Beschreibungen einer Münze reproduzieren zu können, muss man den dritten Parameter kennen, d. h. ihr Dukt, die Höhe der einzelnen Buchstaben. Ohne Berücksichtigung dieser Informationen wird sich die Kopie vom Original unterscheiden.

Der positive Aspekt des Kopierens von Münzen mit numismatischem Wert besteht für den Fälscher darin, dass der Gewinn aus dem Verkauf einer einzelnen Münze extrem hoch sein kann. Die negative Seite ist, dass die Herstellung eines solchen Objekts aufgrund des komplizierten Produktionsprozesses mit hohen Kosten verbunden ist. Solche Exemplare können nur als Einzel-exemplare angeboten werden. Das gleichzeitige Aufkaufen einiger identischer Raritäten auf dem Markt könnte das



Österreich, Franz Joseph I.,
1 Dukaten 1915, Fälschung



Österreich, Franz Joseph I., 4 Dukaten 1915, Fälschung